

KOMPAKT

Lesungen in Uni-Bibliothek

HAGEN. Die Universitätsbibliothek und die Gleichstellungsbeauftragte der Fernuniversität Hagen laden zu den Lesungen „Ihr Menschen! Ihr Ungeheuer!“ Geschichten um Melusine und Undine – gelesen von Kriszti Kiss und Peter Schütze am Mittwoch, 26. Mai, und Mittwoch, 9. Juni, jeweils um 19 Uhr in den Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek, Universitätsstraße 23, ein. Kriszti Kiss und Peter Schütze folgen in den beiden Lesungen einigen literarischen Weiterentwicklungen der Undine und der ihr eng verwandten Melusine-Figur in der deutschen, französischen und italienischen Literatur der letzten zweihundert Jahre.

Diego & Friends im Tuba-Keller

HAGEN-MITTE. „Diego & Friends“ treten am Freitag, 21. Mai, ab 20 Uhr wieder in der Gaststätte Tuba Keller, Hohenzollernstraße, auf. Den Auftakt ab 20 Uhr machen „The blue flowers“ und ab ungefähr 21.30 Uhr spielen „Music on the Rocks“. Das Duo, bestehend aus der Sängerin Bärbel Diemer und dem Keyboarder Walter Laatsch, bringen Oldies der 60er bis 80er Jahre. Für den restlichen Abend hat sich der Hagener Gitarrist und Sänger, Dirk Esser (Diego), wieder seine alten Weggefährten aus der Hagener Musikszene eingeladen. Der Eintritt zum Konzert ist wie immer frei.

Morbider Blick aufs Kiezleben

WEHRINGHAUSEN. Einen liebevollen, leicht morbiden Blick auf das Ost-Berliner Kiezleben 1968, kann man im Kulturzentrum Pelmkewagen, wenn der Film „Boxhagener Platz“ über die Leinwand flimmert. Unter anderem spielen Jürgen Vogle und Meret Becker in dem deutschen Film (2009) mit. Während der kapitalistische Westen bei freier Liebe und Rockmusik feiert und die Studentenunruhen eine Nation spalten, herrscht am Boxhagener Platz, im Osten Berlins 1968, Tristesse und gepflegte Langeweile. Aber Oma Otti (Gudrun Ritter) und ihr zwölfjähriger Enkel Holger erleben ihre ganz eigenen Abenteuer. Die intelligente Ost-Burleske verzichtet auf jegliche Ostalgie und behält stets die ironische Distanz zum Geschehen, in dessen Mittelpunkt die wundervolle Liebesgeschichte einer vitalen 80jährigen steht. Und natürlich der kleine Kosmos um den Boxhagener Platz. Der Film wird in der Pelmkewagen u.a. am Freitag, 21. Mai, Sonntag, 23. Mai, und Dienstag, 25. Mai, um jeweils 20 Uhr gezeigt. Kartenvorbestellung unter ☎ 336967 möglich. Der Eintritt beträgt 5, ermäßigt 3,50 Euro.

Werkstatt zu „Der Freischütz“

HAGEN-MITTE. Am Samstag, 22. Mai, lädt das Stadttheater zu einem Produktionsgespräch mit den Beteiligten der Produktion „Der Freischütz“, die am 29. Mai Premiere feiern wird, um 17 Uhr ins Theater Opus ein. Der musikalische Leiter Florian Ludwig, die Regisseurin Beverly Blankenship, der Ausstatter Peer Palmowski und die Dramaturgin der Produktion - Birgitta Franzen - geben Einblicke in die Neuproduktion. Mitglieder des Ensembles, darunter Mark Adler als Gast, stellen musikalische Ausschnitte der Oper vor. Der Eintritt ist frei.



Kleinod des Jugendstils: der Hagener Hohenhof, in dem Karl Ernst Osthaus mit seiner Familie zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebte. Auch das prächtige Gebäude, das heute als Museum des Hagener Impulses genutzt wird, wird während einer Jugendstiltour besichtigt.

Kampagne „Hagen setzt Impulse“ hilft Unternehmen, Spektakel um „Ruhr 2010“ zu nutzen

Neue Jugendstilrouten im Kulturhauptstadtjahr

Von Yvonne Hinz

HAGEN. Hagens Aushängeschild ist der Jugendstil, der in der Stadt vielerorts seine Spuren hinterlassen hat. Und auch und gerade im Kulturhauptstadtjahr Ruhr 2010 wird die (die Volmestadt so prägnant prägende) kunstgeschichtliche Epoche in den Fokus gestellt.



Das Karl-Ernst-Osthaus-Museum wurde von dem Jugendstil-Architekten Henry van de Velde gestaltet. Fotos: Michael Kleinrensing

Mit der Kulturhauptstadt-Kampagne „Hagen setzt Impulse“ will man Unternehmen und Institutionen Möglichkeiten bieten, den „Hype“ rund um die Kulturhauptstadt für sich zu nutzen und nach vorne zu bringen, zum Beispiel durch Veranstaltungspartnerschaften, Logo-Nutzung und spezielle Stadtführungen.

Im Rahmen des gestrigen „Business Breakfast“ im Rathaus - veranstaltet von der

Agenur Albatross 78 und der Hagener Wirtschaftsförderung - verfolgten 100 Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Kultur den Ausführungen Oberbürgermeisters Jörg Dehm. „Wie können wir von ‚Ruhr 2010‘ und vom Ruhrgebiets-Charme profitieren?“ - die zentrale Frage des Morgens. Jörg Dehm: „Auf jeden Fall sollte sich Hagen den Wirtschaftsfaktor Ruhrgebiet und den Tourismusfaktor Tor zum Sauerland auf die Fahne schreiben. Und das Kulturhauptstadtjahr darf nicht einfach verpuffen.“

Zahlreiche Events im Kontext von Ruhr 2010 seien nur durch breite Unternehmerunterstützung möglich, „doch das finanzielle Engagement lohnt sich, lenkt es doch viel Aufmerksamkeit auf das sich beteiligende Haus“, unterstreicht Dehm. Ein konkretes Projekt, wie Unternehmen ihre Geschäftspartner im Ruhr-2010-Jahr auf besondere Weise „pflegen“ können, besteht aus fünf neu konzipierten Jugendstilrouten, die ab Sommer angeboten werden. Erarbeitet hat die Touren, auf denen Jugendstilgebäude besichtigt werden und die fußläufig zu erreichen sind, Elisabeth May, Kunsthistorikerin am Karl-Ernst-Osthaus-Museum; vermarktet werden die Routen, die am 20. Juli eingeweiht werden, durch die Hagen Touristik. „Eine tolle Incentive-Idee für Geschäftsleute“, ist sich Marketingleiter Peter Mook

sicher. Die Jugendstilrouten führen durch Wehringhausen, Altenhagen, Stadtmitte, Ernst und Hohenlimburg und werden durch fachkundige Mitglieder des Hagener Heimatbundes begleitet.

„Außerdem arbeiten wir derzeit an einem hochwertigen Bild- und Textband zum Thema ‚Jugendstil in Hagen‘, fährt Peter Mook fort. Dieser

„Das Kulturhauptstadtjahr darf nicht einfach verpuffen.“

Oberbürgermeister Jörg Dehm

„Prachtband“ könne für repräsentative Zwecke (zum Beispiel als Präsent für Geschäftspartner) eingesetzt werden. An der Erstellung des Buches sind federführend Mitarbeiter des Karl-Ernst-Osthaus-Museums und der fünf Hagener Wohnungsbauunternehmen beteiligt. Firmen können sich ideell und finanziell einbringen. Der „Prachtband“ soll noch im Kulturhauptstadtjahr erscheinen. „Jene, die sich für den Jugendstilband interessieren, können sich in Kürze während eines Informationsabends im Kunstquartier über Details aufklären und sich im Vorfeld eine Einladung schicken lassen“, erläutert Peter Mook (anfordern unter: peter.mook@stadt-hagen.de).

Geplanter JVA-Neubau in Herbeck

Zweierlei Maß „eigentlich ein Skandal“

Von Jens Helmecke

Halden/Herbeck. Ob Roswitha Müller-Piepenkötter auf Sicht Justizministerin bleibt - wer weiß? Ob im Falle einer Ablösung auch das Projekt Neubau einer Justizvollzugsanstalt passé ist, weiß auch niemand. Deshalb lehnen sich die Mitglieder der Bürgerinitiative gegen die JVA-Ansiedlung auch nicht zurück, sondern sammeln „Beweise“, um den gefürchteten Klotz vor ihrer Haustür zu verhindern. Jüngster Vorwurf ist, es gelte nicht gleiches Recht für alle - und das, wenn das Justizministerium selbst involviert ist.

Der bekannte Hagener Architekt Jörg Meier spricht sogar von einem „Skandal“, wenn er sich an eigene, abgelehnte Pläne in Herbeck zurück erinnert. Dabei ist Meier völlig unverdächtig der Bürgerinitiative anzugehören, aber naturgemäß nicht ohne Eigeninteresse. Worum geht es? Zwei Dinge stoßen dem Ratsherrn übel auf. Im Jahr 2002 legten Meier & Partner Entwürfe für ein Pilotprojekt in Herbeck vor. 16 Holzhäuser sollten auf dem Gelände zwischen Redlinghausstraße, Sonnenfeld und Herbecker Weg entstehen. Das sei seinerzeit wegen zu hoher Emissionen - also Lärm und Schmutz - verursacht auch durch das nahe gelegene „Dolowerk“, abgelehnt worden, erinnert sich der Architekt. Dass nun das viel näher an der Lärm- und Staubquelle Dolowerk gelegene Feld Herbeck-West wegen der geringeren Emissionen den Vorzug vor der Volmarsteiner Straße erhalten soll, erschließt sich kaum. Die Begründung des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW war, dass die Häftlinge in punkto Emissionsschutz gleich wie jeder andere zu behandeln seien. Demnach dürfte es aber auf Herbeck-West wohl keine Wohnbebauung geben.

Die ideale Lösung

Noch ein Ärgernis. Für das denkmalgeschützte Gut Herbeck plante Meier im Auftrag des Freiherrn Baron von Hövel eine neue Nutzung. Auf dem Gut sollten Möglichkeiten für Feiern von bis zu 180 Personen geschaffen werden. Dafür mussten 30 Stellplätze nachgewiesen werden. Die sollten direkt ans Gut angrenzend aufgeflastert werden. „Das ist uns damals abgelehnt worden. Wir sollten die Stellplätze innerhalb des Gutes anlegen“, erinnert sich der Architekt ziemlich genau an die Haltung der unteren Denkmalbehörde und der unteren Landschaftsbehörde, die wegen des Landschaftsschutzgebietes ebenfalls gefragt gewesen sei.

Für die JVA sieht die Planung allerdings genau dort,



Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter. Foto: Hartmann/ddp

zwischen dem Gut und dem Dolowerk, beinahe das Gleiche vor: Stellplätze - nur wesentlich mehr...

Seinerzeit seien die Stellplätze entlang der Gutsmauer nicht kategorisch abgelehnt worden, sondern es sei nie zu dem Antrag gekommen. „Aus Sicht des Denkmalschutzes war es aber auch nicht die beste Lösung“, sagt Ina Hanemann nach Studie des damals angelegten Protokolls. Es sei in der Tat angeraten worden, die Plätze innerhalb des Gutes anzulegen, um das Gesamtbild nicht zu stören. Dass nun auf dem selben Gelände im Falle eines JVA-Neubaus ein Vielfaches an Stellplätzen entstünde, davon wisse die untere Denkmalschutzbehörde nichts. „Denkmalschutz kann aber den Bau einer solchen JVA nicht verhindern“, stellt Hanemann klar.

Anwalt steht bereit

Dass weder Denkmalschutz noch Landschaftsschutz bisher in irgendwelche Planungen eingebunden worden sind liegt schlicht daran, dass es eben noch gar keine konkreten Planungen gibt. Von daher ist es auch nicht verwunderlich, dass es für die versprochene Bürgeranhörung im Vorfeld eines Neubaus noch keinen Termin gibt. Aus Düsseldorf wird zurzeit nur signalisiert, dass es keinen neuen Sachstand gibt. Demnach würde gelten, dass bis Ende des Jahres lediglich die endgültige Standortentscheidung fiele.

Ob es soweit überhaupt kommt, weiß auch Baudezernent Thomas Grothe nicht. Wenn ja, dann gelte gleiches Recht für alle, die JVA gelte rechtlich als eine Art Geschosswohnungsbau. In Bezug auf Emissionen dürfte lediglich die Einschätzung hinsichtlich der Nutzung von Außenanlagen einen Unterschied machen - die Häftlinge würden wohl kaum ihren 17 Uhr Tee auf der Terrasse schlürfen dürfen.

Für den Fall, dass das Projekt in Düsseldorf flott weiter betrieben wird, hat sich die Bürgerinitiative bereits gerüstet. „Wir haben bereits Kontakt zu einem Rechtsanwalt aus Hamburg, Spezialist für Baurecht“, sagt Thomas Hülsenbeck. Nach erster Einschätzung des Anwalts könne es demnach Jahre dauern, bis ein solcher Neubau genehmigt würde - wenn überhaupt.

Kinder gesucht

Die „Haspe Angels“, der Kinderchor der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Haspe, sucht Nachwuchs ab fünf Jahren. Am 20. Juni wird die Kinderoper „Kehrtwende“ aufgeführt. Infos bei Kantor Klein unter ☎ 48 45 03.



Neben Gut Herbeck soll gebaut werden. Foto(Archiv): Marco Siekmann